

Die ölige Seite der Energiemacht

Thema: „Energiedurst steigt, Öl gibt den Ton an“, 77.

Das gegenwärtig der „Energiedurst“ mit 219,7 Mio. Fass Öl-Äquivalenten pro Tag zu 82 % aus Öl, Kohle und Gas gestillt wird, überrascht eigentlich nicht. Dass aber bei diesen drei fossilen Energieträgern im Jahre 2040 mit 310,4 Mio. Fass Öl-Äquivalenten die Zunahme 41 % beträgt und 78 % des Gesamtenergieverbrauchs ausmacht, ist sehr ernüchternd.

Inzwischen gibt es ca. 7,5 Milliarden Menschen auf der Erde. Jeder wünscht sich ein schönes Leben mit genügend Nahrung, warmer Behausung und verbraucht dabei Energie und Wasser. Tierisches Leben auf unserer Erde gibt es seit ca. 500 Mio. Jahren und erst seit ca. 200 Jahren leben wir so stark von den Ressourcen unserer Erde. Wir leben auf Kosten der nachfolgenden

Generationen nach dem Motto: „Die müssen halt schauen, wie sie zurechtkommen.“

Mich belastet das. Wenn ich auch den weltweiten Energiedurst nicht beeinflussen kann, so kann ich wenigstens selbst möglichst energieverbrauchsschonend leben. Veränderungen im Kleinen sind möglich. Wenn dann 100.000 Einzelne etwas zum Positiven geändert haben, hat das Auswirkungen.

Was für den Einzelnen gilt, gilt auch für einzelne Länder. Deutschland geht mal wieder mit gutem Beispiel voran und hat seine Windkraftanlagen groß ausgebaut. Österreich und insbesondere Tirol, als Land in den Bergen, ist prädestiniert für die Wasserkraft und könnte auch mit gutem Beispiel vorangehen.

Eigentlich ist es wunderbar, dass wir nur durch das Umleiten von Teilen unserer Bäche und Flüsse vollkom-

men emissionsfreie und sogar speicherfähige Energie gewinnen können. Mit dem Wasser geschieht nichts. Es wird nur ein gesetzlich festgelegter Teil eines Baches weiter oben in einen Stollen eingeleitet und beim Krafthaus wieder ausgeleitet. An die regionalen Veränderungen im Bereich der Fließstrecken mit reduziertem Abfluss passen sich die Pflanzen und Tiere sehr schnell an.

Es gibt nicht viele Länder, die ihren Energieverbrauch durch eigene Erzeugung aus regenerativen Energieträgern decken können. Österreich könnte eines dieser Vorzeigeländer sein. Mich würde das sehr glücklich machen, wenn wir das schaffen könnten und mit gutem Beispiel vorangehen – bessere Werbung für ein Land gibt es nicht.

Dipl.-Ing. Richard Obendorfer
6073 Sistrans

Die Ergebnisse der Klimakonferenz gaben etwas Hoffnung auf eine vereinte Welt im Kampf gegen den Klimawandel. Selbst die ölexportierenden Staaten verhandelten mit und unterzeichneten am Ende die Resolution.

Ein paar Tage später veröffentlicht die OPEC eine Studie, die genau in die andere Richtung zeigt. Mehr Energieverbrauch, mehr fossile Energieträger bis 2040. Und das gleich um 40 %. Na bravo. Die ölig dunkle Seite der Energiemacht erwacht nicht und schlägt auch nicht wirklich zurück. Sie ist und war immer hellwach in ihrem Bestreben, die Abhängigkeit der Weltgemeinschaft zu erhöhen. Die Droge: Erdöl. Aus Sicht eines Dealers recht clever. Die Welt mit billiger (Öl-)Droge zu überschwemmen und damit die Abhängigen noch gefügiger, willenloser und abhängiger zu machen. Fiktion? Nein,

dieser Plan wird derzeit umgesetzt, mit einem Ölkrieg, der zwar derzeit die Geldbeutel der Konsumenten kurzfristig freut, aber alles andere als nachhaltig ist und uns – die Weltgemeinschaft – am Ende sehr viel mehr kosten wird.

Wie muss nun unsere Entziehungskur aussehen? Aus aus Öl und Gas, so schnell und konsequent wie möglich. Je früher Tirol sich auf eigene Energiebeine stellt, nicht nur beim Strom, sondern auch beim Gesamtenergieverbrauch, umso stärker werden unser Land, unsere Wirtschaft und somit auch wir. Wie jede Entziehungskur wird dies schmerzlich und mühsam sein. Aber wie sehen die Alternativen aus? Gibt es die überhaupt? Uns allen ist mittlerweile klar, dass ein „weiter wie bisher“ keine Perspektive hat.

Dr. Eric Vuelliet, 6416 Obsteig